

Göttliche Vorsehung und menschliche Freiheit

Seyed Reza Hosseini Nassab

Schicksal (Qada‘) und Prädestination (qadar) gehören zu den unbestrittenen Glaubensgrundzügen des Islam, die in etlichen quranischen Versen und Überlieferungen angesprochen werden.

"Wir haben jedoch ein jegliches Ding nach (rechtem) Maß geschaffen." (Sure al-Qamar, Vers 49).

"Und es gibt nichts, von dem Wir keine Schätze hätten; aber Wir senden es nur in bestimmtem Maß hinab." (Sure al-HiJr, Vers 21).

"Dem Schöpfer der Himmel und der Erde! Wenn Er eine Sache beschließt, so sagt Er nur zu ihr: ‚Sei!‘ und sie ist." (Sure al-Baqara, Vers 117).

"Er ist es, Der euch aus Lehm erschaffen hat, und dann bestimmte Er (euch) eine (Lebens-) Frist. Und eine weitere Frist ist Ihm bekannt. Ihr aber zweifelt noch!" (Sure al-An3am, Vers 3).

"Qadar" bedeutet eigentlich "Maß", "Menge", "Quantität" und "Qada"" meint wörtlich "festsetzen", "bestimmen", "anordnen". In diesem Sinne hat Imam Rida (ع) Schicksal und Vorherbestimmung wie folgt erläutert: *"Qadar ist das Maß der Dinge in ihrem Dasein und ihrem Fortbestehen, und Qada‘ ist die Sicherheit, dass es geschieht."* Implizit ist in diesem Glaubensgrundsatz die Forderung enthalten, nicht darüber zu diskutieren oder ihn gar in Frage stellen zu wollen, weil darin die

Gefahr liegt, in die Irre geleitet zu werden und am Glauben zu zweifeln.

Imam Ali (ع) hat, als er über die Vorsehung befragt wurde, wie folgt geantwortet: *"Es ist ein tiefer See, gehe nicht hinein!"* Da fragte ihn der Mann ein zweites Mal, und er antwortete: *"Es ist ein schwarzer Weg, betrete ihn nicht!"* Doch der Mann gab sich noch immer nicht zufrieden und fragte ein drittes Mal, woraufhin ihm der Fürst der Gläubigen entgegnete: *"Es ist ein Geheimnis Allahs, sprich nicht darüber!"*

Bei einer anderen Gelegenheit sagte er: *"Nein, wahrlich, die Vorherbestimmung ist ein Geheimnis von den Geheimnissen Allahs, und ein Schleier von den Schleiern Allahs, und eine geschützte Sache von den geschützten Dingen Allahs, in den Schleiern Allahs hervorgebracht, verborgen vor Allahs Geschöpfen und versiegelt durch das Siegel Allahs. Von den Dingen im Wissen Allahs hat es Priorität (vor allem anderen). Allah hat Seine Diener vom Wissen davon entbunden, und es geht über den Bereich ihrer Wahrnehmung und ihres Verstandes hinaus, sie können nicht zu (dem Wissen) seiner göttlichen Natur oder seiner ewigen Kraft oder seiner strahlenden Größe oder der Pracht seiner Einzigkeit gelangen, denn dieses (Wissen über die Vorherbestimmung) ist ein tosender See, ausschließlich Allah, dem Mächtigen und Glorreichen vorbehalten, Seine Tiefe ist wie die Entfernung zwischen den Himmeln und der Erde, seine Weite wie die Entfernung zwischen dem Osten und dem Westen, es ist schwarz wie eine sternenlose Nacht; voll von Schlangen und Fischen, die gleichzeitig an die Oberfläche kommen und zu anderen (Zeiten) auf den Grund des Sees gehen. Auf dem Grund (dieses Sees) gibt es eine leuchtende Sonne. Es schickt sich für niemanden, nach Wissen davon (d. h. von der Sonne) zu streben, ausgenommen den Einen, den Unvergleichlichen, den Immerwährenden. Derjenige, der versucht, Wissen davon zu erlangen, übertritt Allahs Befehl und bestreitet Seine Souveränität und forscht Seine Geheimnisse und seinen Schleier aus, und ... der läßt wahrlich Allahs Zorn auf sich, und seine Herberge soll die Hölle sein; und schlimm ist das Ende."* (Sure 8, Vers 16).

Jedes Geschöpf ist eine mögliche Existenz, d. h. es kommt durch eine Ursache zustande und folglich hat sein Dasein ein bestimmtes Maß und eine bestimmte Grenze. So haben beispielsweise Pflanzen ein anderes Maß und andere Grenzen als Tiere.

Aus der Tatsache, dass jedes Geschöpf mit jeweils eigenem Maß und spezifischen Grenzen erschaffen wurde und alle Geschöpfe Gottes sind, ergibt sich die Folgerung, dass Gott auch die Bewertung dieser Geschöpfe zusteht, denn Er weiß alles vor der Schöpfung, d. h. der Glaube an die Vorherbestimmung ist im Grunde gleichzusetzen mit dem Glauben an das Schöpfersein Gottes. Die Bewertung gründet im unendlichen und ursächlichen Wissen Gottes und folglich ist der Glaube an das methodische Maß (qadr ilmi) gleichzusetzen mit dem Glauben an die Allwissenheit Gottes.

"Qada'" bedeutet im weiteren Sinne die Sicherheit, dass die Existenz der Dinge realisiert wird und dies impliziert, dass Gott im Sinne der causa prima, der ersten Ursache, existiert und die Existenz der Geschöpfe die Wirkung dieser Ursache ist. Folglich sind die Allmacht und der Schöpferwille Gottes Voraussetzung für die Existenz der Geschöpfe.

Qada' und Qadar kommt auch in den göttlichen Geboten und Gesetzen eine besondere Bedeutung zu, wie aus folgendem Ausspruch von Imam Ali (ع) hervorgeht, der über die Wahrheit von Qada' und Qadar befragt, wie folgt antwortete: *"Damit ist das Gebieten der Anbetung und das Verbieten der Sündhaftigkeit gemeint. Es gibt dem Menschen die Gelegenheit und die Macht, sein Tun fortzusetzen. Es verleiht dem Menschen die Ehre, sich Gott zu nähern und seine Sünden aufzugeben und zu vermeiden."* Dies alles ist die Vorherbestimmung und das Schicksal in unseren Taten. Zusammengefasst können wir also sagen, dass Schicksal und Vorherbestimmung in der Schöpfung und der Gesetzgebung jeweils auf der methodischen, wissenschaftlichen Ebene wie auch auf der praktischen Ebene präsent sind.

Imam Ja'far as-Sadiq (ع) wurde von Zurara gefragt: "Was sagt ihr, o mein Führer, über Schicksal und Vorherbestimmung?" Er antwortete:

"Wenn Allah die Diener am Tage der Auferstehung versammeln wird, wird Er sie befragen bezüglich dessen, was Er ihnen geboten hat, und Er wird sie nicht befragen über das, was Er für sie vorherbestimmt hat."

Damit wird ein weiterer wichtiger Aspekt der islamischen Weltanschauung deutlich, nämlich die Entscheidungsfreiheit und Willenskraft des Menschen. Der Glaube an die göttliche Vorherbestimmung und die Betonung der Freiheit und des Willens des Menschen sind keineswegs widersprüchlich. Dem Menschen wurde die Gabe gegeben, sich frei zu entscheiden, d. h. er kann eine Handlung durchführen oder sie unterlassen. Das Schicksal oder die Vorherbestimmung liegt letztlich darin, dass Gott das, wozu der Mensch sich entschieden hat, geschehen lässt.

"Wir haben ihm den rechten Weg gezeigt, mochte er nun dankbar oder undankbar sein." heißt es im vierten Vers der Sure al-Insan (der Mensch). Dieser Vers betont, dass der Mensch auf der Grundlage seiner Vernunft in der Lage ist, sein Schicksal selbst zu bestimmen und sich für den Weg der Gottesfurcht und Rechtleitung entscheiden oder aber einen anderen Weg einschlagen kann. Keinesfalls kann er jedoch sündhaftes Verhalten mit dem Hinweis auf göttliche Vorherbestimmung entschuldigen, denn diese Art von Zwang gibt es im Islam nicht: *"Die Götzendiener werden sagen: ‚Hätte Allah es gewollt, so hätten weder wir noch unsere Väter (Allah etwas) beigesellt; auch hätten wir nichts ohne seine Erlaubnis gemacht.‘ Genauso leugneten schon jene, die vor ihnen waren, bis sie unsere Strenge zu kosten bekamen..."* (Sure al-An3am, Vers 148).

Die Willenskraft und Freiheit des Menschen und damit die Möglichkeit, sein Leben selbst zu bestimmen, sind eine unbestreitbare Wahrheit, denn erstens kennt jeder Mensch bei seinen Entscheidungen eine innere Stimme, die ihn zwischen zwei Entscheidungen oder zwei Taten wählen lässt, und zweitens wird der Mensch in jeder Gesellschaft – gleich ob sie nach religiösen Prinzipien gestaltet ist oder nach anderen – für seine Taten verantwortlich gemacht indem er positive bzw. negative Sanktionen erfährt. Darüber hinaus wären die

göttlichen Gebote und Vorschriften bei fehlendem Entscheidungs- und Selbstbestimmungsrecht des Menschen sinnlos, denn wäre der Mensch nur ein willenloses Mittel zur Realisierung der göttlichen Vorherbestimmung, wären Belohnung und Strafe und das Gebot Gutes zu gebieten und Schlechtes zu verlieren, gänzlich bedeutungslos. Letztlich hätten all jene Menschen, die im Laufe der Geschichte mit ihren Ideen und Theorien einen positiven Einfluss auf die menschliche Gesellschaft nehmen wollten oder genommen haben, ohne die Möglichkeit, ihren Willen zu realisieren, keinerlei Einfluss nehmen können.

Sicherlich darf man das Recht auf Willensfreiheit und Selbstbestimmung nicht verabsolutieren, denn dies würde letzten Endes eine Begrenzung oder gar Einschränkung der göttlichen Allmacht implizieren und negieren, dass der Mensch als Geschöpf Gottes von seinem Schöpfer abhängig ist.

Alles, was geschieht und uns zustösst, hat einen Sinn; doch oft ist es schwierig, ihn zu erkennen. Auch im Buch des Lebens hat jedes Blatt zwei Seiten. Die eine, obere, schreiben wir Menschen mit unserem Planen, Wünschen und Hoffen, aber die andere füllt die Vorsehung, und was sie anordnet, ist selten unser Ziel gewesen.

Nisami